

Ungewöhnliche Baumbrut einer Graugans *Anser anser* im Ammersee-Gebiet

Ursula Wink

Unusual breeding place of a Greyleg Goose on a tree stump near Lake Ammersee

Key words: Greyleg Goose, treenet.

Dr. Ursula Wink, Ertlmühle 2, 82399 Raisting
E-Mail: Ursula.Wink@freenet.de

Graugänse bauen ihre Nester gewöhnlich in der Nähe von Gewässern, meist am Boden in Gras, Schilf, Röhricht oder auf Seggenbünten. Stockausschläge und Kopfweiden sind auch als Brutplatz bekannt, aber selten (Bauer, Bezzel & Fiedler 2005).

Im Ammersee-Gebiet brüten etliche Grauganspaare (23 BP 2011 rund um den Ammersee, Strehlow 2012). Auch in der Ebene südlich des Ammersees finden einige Bruten statt, z. B. am Zellsee und an den Weilheimer Torfteichen (je 6 BP 2009) und zwei kleinen Weihern bei Raisting (6 BP 2010) (eigene Beobachtungen seit 2000). Seit Jahren besteht ein mit 2–3 Paaren besetzter Brutplatz am Plonner Weiher der Ertlmühle bei Raisting. Dieser wird auf einer Seite durch einen Deich von der Rott getrennt, auf der anderen befinden sich ausgedehnte Schilfzonen und Kuhweiden. Am Ende des Weihers zweigt der Mühlbach ab, wo 2012 die hier beschriebene erfolgreiche Graugansbrut hoch oben auf einem Baumstumpf stattfand, was für Graugänse ungewöhnlich ist.

Beobachtungen

2012 entdeckte ich im März eine Graugans, die etwa 6 m hoch oben auf einer abgebrochenen Silberweide saß (Abb. 1). Hier hatte sie eine Mulde, wie schon 2011, zum Nistplatz erkoren. Die Baumruine steht am Ufer des Mühlbachs. Zu beiden Seiten befinden sich Wiesen, in einer grasen Ziegen und ein Esel. Bis zur Bahnlinie und den Straßen ist das Gebiet eingezäunt und damit ungestört. Alle Beobachtungen konnte ich vom Garten oder vom Fenster meiner Wohnung aus 50 Metern Abstand machen.

Ab dem 17.03.2012 saß die Gans fast den ganzen Tag oben auf dem Baum. Unten in der

Wiese hielt der Ganter Wache. Doch nach drei Tagen, wohl nachdem alle Eier gelegt waren, kam der Ganter nur noch gelegentlich in die Nähe des Brutbaums, während er die meiste Zeit in Nachbarwiesen graste. Mit Brüten wird nach der Ablage des letzten Eis begonnen. Nach einigen Tagen verließ die Gans nur noch zur Nahrungssuche kurz den Brutplatz, meist in der Frühe und abends. Die normale Brutzeit beträgt 27 bis 29 Tage. Bis zum 14.04. sah man die Graugans mit angelegten Flügeln im Nest liegen, wobei sie meist den Kopf einsteckte. Ab dem 15.04. wurde sie unruhig, putzte sich oft und hielt die Flügel zum Hudern breit ausgebreitet. Daraus lässt sich folgern, dass ein Küken geschlüpft war. Gelegentlich stand sie auf und rollte die verbliebenen Eier. Am 16. April konnte ich abends erstmals ein Gössel sehen. Als am nächsten Morgen die Gans für wenige Minuten nach unten zum Fressen flog, sah ich noch ein ungeöffnetes Ei im Nest liegen. Die Gans rollte dieses von Zeit zu Zeit und huderte sonst das Küken. Der Ganter war am 18.04. bis mittags noch nicht anwesend. Um 15:50 Uhr hörte ich Gänserufe und der Sprung des Kükens aus dem Nest war schon erfolgt. Unten stand unversehrt das Gössel zusammen mit den Gänseeltern. Es war ein zwar kalter, aber trockener Apriltag. Auf verdorrtem Gras am Abhang des Mühlgrabens huderte die Gänsemutter zeitweise das Küken. Zum Nest zurückkehren, wie das sonst noch wochenlang üblich ist, konnte sie ja nicht.

Etwas zwei Stunden später erschienen Rabenkrähen *Corvus corone* am Gänsest. Die Gänse wechselten ans andere Ufer des Mühlgrabens, was das Gössel schon schaffte. Eine Rabenkrähe holte sich ein im Nest verbliebenes Ei und verspeiste es in der Wiese. (Nach



Abb. 1. Graugans-Brutplatz in 6 m Höhe auf einer abgebrochenen Silberweide. – *Breeding place of a Greyleg Goose on a broken off white willow stump, 6 m above ground.*
Foto: Ursula Wink

den Blutäderchen im Innern der Eischalen zu urteilen, war es bebrütet, das Küken aber sicher abgestorben, denn sonst hätte es spätestens einen Tag nach dem ersten schlüpfen müssen.) Kurz darauf erschien ein Schwarzmilan und attackierte die Rabenkrähen. Später schaute dann noch ein Rotmilan am Brutbaum vorbei. Am nächsten Morgen schwamm die Gänsefamilie im nahen Gartenteich. Doch sobald sich die Gänse ans Ufer begaben, wurden sie von einer Rabenkrähe verfolgt. Da alle Drohgebärden des Ganterers nichts nützten, verließen sie im Gänsemarsch den Garten, überquerten den Hof des Sägewerks und begaben sich in den 100 Meter entfernten Plonner Weiher.

Bereits 2011 hatte sich eine Graugans oben auf derselben Baumruine zum Brüten niedergelassen, auf den Tag genau am 17. März. Der Ganter hielt sich auch damals in den ersten Tagen in der Nähe des Baumes auf. Aber am 11.04.2011 wurde die Brut aufgegeben. Es ist wahrscheinlich, dass es sich um dasselbe Paar gehandelt hat, das 2012 erfolgreich brütete.

Diskussion

Nestflüchter, zu denen bekanntlich die Gänse zählen, werden fast alle am Boden erbrütet. Die Brutplatzwahl einer Graugans in ungewöhnlicher Höhe von 15 m auf einer Pappel in einem alten Nest eines Seeadlers *Haliaeetus albicilla* wurde am 21.04.2001 am Chiemsee festgestellt (Bezzel et al. 2005). Bei anderen Gänsearten wie Rostgans *Tadorna ferruginea* und Nilgans *Alopochen aegyptiacus* sind Baumbruten üblich. Nilgänse gibt es an der Nidda und im Hausener Auwald. 2010 fand dort in der Gegend sogar eine Brut auf dem Kirchturm in Fechenheim statt (www.hausener-auwald.de/tl/Nilgänse.htm). Auch Gänseäger *Mergus merganser*, Zwergsäger *Mergellus albellus* und Schellenten *Bucephala clangula* sind Höhlenbrüter. Gänseäger brüten mangels Höhlen auch an Felsbändern, in Nistkästen und sogar hoch an Gebäuden (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988). Siegner fand 1985 bei Nistkasten-Kontrollen eine Brut in 40 m Höhe in dem Kirchturm der Klosterkirche Schäftlarn (Siegner

1986). Als Nestflüchter, die nicht gefüttert werden, müssen die Jungen wenige Tage nach dem Schlüpfen den Sprung in die Tiefe wagen. Da ihre Knochen dann noch weich sind, bestehen sie die „Bruchlandung“ meist unbeschadet.

So stellt sich nun die Frage nach Vor- und Nachteilen von Boden- und Baumbruten. Bei all den genannten Arten sind es meist Höhlen oder überdachte Plätze, die zur Brut gewählt wurden. Während des Brütens oben auf einem Baumstumpf ist das Nest, wenn die Gans es zur Nahrungssuche verlässt, sicher vor Bodenfeinden, nicht aber vor Feinden aus der Luft. Rabenkrähen, die es auf die Eier abgesehen haben, fanden sich gleich zu Anfang der Brut am Nest ein. In luftiger Höhe war die Graugans voll dem Wettergeschehen ausgesetzt. Zum Schluss der Brutphase gab es starke Nachfröste und zahlreiche kalte Regentage. Am 8. April 2012 saß die Graugans sogar einen Tag lang im Schneetreiben. Das Wetter scheint sie nicht beeinträchtigt zu haben, möglicherweise aber den Brut-erfolg, der mit nur einem Küken gering ist, wenn man bedenkt, dass bei Graugänsen durchschnittlich um die fünf Gössel schlüpfen (Am Zellsee sah ich am 19.04. allerdings auch bei zwei Brutpaaren nur je ein einziges, wenige Tage altes Gössel). Auch das Fehlen des warmen, mit Daunen ausgepolsterten Nestes, zu dem nach dem Schlüpfen zum Hudern und nachts zurückgekehrt werden kann, ist nicht optimal.

Zusammenfassung

2011 und 2012 wählte eine Graugans *Anser anser* bei der Ertlmühle in Raisting südlich vom Am-

mersee einen ungewöhnlichen Platz zum Brüten. In der Mulde einer abgebrochenen Silberweide legte sie das Nest in 6 Meter Höhe an. Vom 17. März bis zum 15. April 2012 unterbrach sie das Brüten nur kurz zum Fressen. Am 15.04. war das erste Küken geschlüpft und wurde gehudert. Am 18.04. gegen 15:50 Uhr wagte es den Sprung in die Tiefe. Ein im Nest verbliebenes, angebrütetes Ei wurde wenig später von einer Rabenkrähe entwendet und ausgefressen. 2011 wurde die Brut nach drei Wochen aus unbekannter Ursache abgebrochen.

Literatur

- Bauer, H. G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Bezzel, E., I. Geiersberger, G. v. Lossow & R. Pfeifer (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd 4. Aula Verlag, Wiesbaden.
- Siegner, J. (1986): Kirchturm-Brut des Gänsesägers *Mergus merganser*. Anz. ornithol. Ges. Bayern 25: 98-101.
- Strehlow, J. (2012): Ornithologischer Rundbrief für das Ammersee-Gebiet. Nr. 35. Unveröffentlicht.

Eingegangen am 22. April 2012

Angenommen am 15. Mai 2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [51_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wink Ursula

Artikel/Article: [Ungewöhnliche Baumbrut einer Graugans Anser anser im Ammersee-Gebiet 79-81](#)